Entschieden haben die Reyscher'schen kein Recht auf die von meinem Großoheim, Titularrechnungsrath Karl Ludwig Göriz in Stuttgart in seinem Testament vom 1. Januar 1816 gemachte Stiftung von 10,000 fl., jetzt 12,000 fl. Diese ist blos für den Göriz'schen Mannsstamm errichtet.

Herkunft, Name und Wappen der Familie.

Mein Vater, der sich viele Mühe gab, unsre Stipendienansprüche zu erforschen, vermochte nur auf seinen Urgroßvater, Johann Martin Reuscher, Hauptzoller in Weinsberg (geb. 1654) unsere Abstammung zurückzuführen. Mein Oheim Friedrich Reyscher, Stiftungsverwalter in Nürtingen, obgleich kinderlos, legte ein Geschlechtsregister an; aber auch er kam nicht über diesen Hauptzoller hinaus. Aus den Nachforschungen, welche Diakonus Fleischmann in Weinsberg auf meinen Wunsch in den dortigen Kirchenbüchern vornahm, hat sich nun aber ergeben, daß schon der Vater und Großvater des Hauptzollers öffentliche Aemter in Weinsberg begleiteten. Doch über das Jahr 1618, wo einem Johannes Reuscher ein Sohn Johann Martin getauft wurde (unten Nr. I), geht keine urkundliche Nachricht von unsern Voreltern zurück, obgleich ebenjener Johannes jedenfalls dem 16. Jahrhundert seiner Geburt nach angehört. Da sich weder im Taufbuche, das mit 1571 beginnt, ein älteres Kind findet, noch auch in dem mit 1617 beginnenden Ehebuch die Trauung des Johannes Reuscher mit seiner Ehefrau Sara eingetragen ist, so vermuthet das Diakonat Weinsberg, daß die Familie um das Jahr 1617 nach Weinsberg eingewandert sei.

Woher kam sie? Mein Vater sprach von einer Familienüberlieferung, wonach unsere Voreltern des Glaubens halber aus den österreichischen Niederlanden eingewandert seien. Beweise hiefür liegen jedoch nicht vor; vielmehr spricht dagegen, daß schon im letzten Viertel des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts ein Joan. Ruescher de Laudenburg als Abt in Maulbronn vorkommt. Dieser Johannes Rüscher nach Besold, oder Johann Reuscher nach Heyd, Herzog Ulrich Bd. I. S. 115, wurde im Jahr 1476 als Abt Johann IV. zu Maulbronn und Peris*) gewählt, dankte 1488 (wie es scheint, weil er in Erhal-

*) Peris oder Päris (im Ober-Elsaß), welches damals unter dem Schutze der Grafen

tung guter Ordnung, worauf das damalige Ansehen des Klosters beruhte, Hindernisse fand) ab und lebte seitdem als Konventsherr und emeritirter Abt im Kloster zu Herrenalb. Am 4. Sept. 1504 wurde er von den an den Bischofssitz zu Speier geflüchteten Konventualen abermals zum Abte Maulbronns gewählt. Der 17jährige Herzog Ulrich von Württemberg, welcher in dem Pfälzer Kriege von 1504 das Kloster Maulbronn nebst den dazu gehörigen Dörfern und dem Städtchen Knittlingen in Besitz genommen und das Kloster theilweise zerstört hatte, lies jedoch diese Wahl nicht gelten, sondern erklärte dem Abte Johann zu Bebenhausen, welcher sich des Gewählten annahm: er würde eher das Kloster in einen Steinhaufen verwandeln, als daß er den fürgenommenen vermeinten Abt einließe. Er gestattete auch den Mönchen nicht früher die Rückkehr, bis sie einen gefügigeren Mann, Michael Scholl von Vaihingen, als ihren Abt, den Herzog selbst aber als ihren erblichen Schutz- und Schirmherrn und als weltlichen Oberherrn über die Klosterorte anerkannten.**) Ob der Abt Rüscher, welcher bald nach diesen Vorgängen starb (1. Juni 1506) der Familie Reuscher oder Reyscher entsprungen, wie Heyd a. a. O. anzunehmen scheint, wird sich nicht mehr genauer ermitteln lassen. Jedenfalls kann derselbe als katholischer Abt nicht wohl unser Stammvater sein.

Ein anderer Namensverwandter ist Thomas Ruscher, gebürtig aus Gmünd (Neckar-Gmünd?). Derselbe war der Erste, welcher auf der Universität Mainz den Grad eines Doctors der Theologie erwarb (1493). Später (1508. 1509) finden wir ihn als Suffragan-Bischof und erzbischöflichen Vikar zu Mainz oftmals genannt.***) Auch

---

von Württemberg als Grafen von Mömpelgard stand, wurde 1453 in ein Priorat verwandelt und der Abtei Maulbronn inkorporirt. Im Jahre 1588 wurde dasselbe gegen das Kloster Königsbronn an Oesterreich vertauscht.

**) (Sammarthan) Gallia Christiana in provincias eccl. distributa, tom. V. Paris 1731. p. 756. Chr. Besold, Documenta rediviva Monast. Wirtt. tom. I. p. 202. 864. In einem Maulbronner Repertorium von 1587 (im Staatsarchiv) wird eine nicht mehr vorhandene Zeugschaftsurkunde des „alten Abts Johann Riescher", Conventuals und Bruders zu Herrenalb von 1491 angeführt, betreffend die Wahl und Präsentation eines neuen Abts zu Maulbronn. Hier wird dem Johann Riescher Landenburg als Geburtsort gegeben, nicht Landenberg, wie bei Klunzinger, Geschichte der Abtei Maulbronn, Beil. S. 57. Wahrscheinlich ist aber unter Laudenburg (bei Sammarthan) Ladenburg am unteren Neckar verstanden, das in älterer Zeit Laudenburg genannt wird.

***) Gallia Christ. l. c. p. 505. 559. 585. 632. 641.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hier werden wir auf den Beweis der wirklichen Verwandtschaft verzichten und uns genügen lassen müssen, die sprachliche Uebereinstimmung der Namen Ruscher und Reuscher festzustellen. Ruscher, Rüscher, Reuscher und Rauscher kommt her von ruschen, niederländisch ruischen, neuhochdeutsch rauschen, d. h. mit Gewalt hervorstürzen, wie noch heute das englische to rush, rauschen, stürzen.*) Obgleich wir derzeit keinen Ruscher (Vorwärtsstürzer), noch Rauschebart**) in der Familie haben und auch die beiden eben genannten geistlichen Herren wohl nicht wie andere Bischöfe oder Aebte, ja Päbste ihrer Zeit in den Krieg gezogen sind, so schließt dieß doch nicht aus, daß irgend ein Kriegsmann oder Rufer im Streit alter Zeit unserem Namen und unserem Geschlecht die Entstehung gegeben habe.

Man könnte nach dieser sprachlichen Deutung unseres Namens auch noch an Johann Martin Rauscher denken, welcher im Jahr 1613 (5 Jahre vor Beginn des dreißigjährigen Krieges) zu Tübingen eine Dissertation über den Staat***) schrieb und unter dem Präsidium des bekannten Rechtsgelehrten Christoph Besold öffentlich vertheidigte. Er war weniger Jurist als Philologe (classicus) und Historiker, und, obgleich er sich als Schriftsteller nicht hervorthat, so erhob er sich doch vom Lehrer und Meister (magister) der lateinischen Sprache, was er schon 1613 war, zum Professor der Beredsamkeit, alten Literatur und Geschichte, wonebst ihm das Amt eines Pädagogarch übertragen wurde. Auch soll er der Universität theils als Rector (1638 und 1674), theils in besonderen Aufträgen nützliche Dienste geleistet haben.†) — Die Vornamen Johann Martin waren früher stetig in unserer Familie; zuletzt führte dieselben mein Oheim, Finanzkammer-Director Reyscher in Ellwangen. Auch der Geschlechtsname Rauscher ist, wie wir gesehen

*) Scherz Glossarium germ. v. rusch. Daher die Redensart: im ersten Rausch d. h. im ersten Angriff, s. Campe's Wörterbuch v. Rausch.

**) So wurde der stets kampfbereite Graf Eberhard II. von Württemberg bezeichnet, auch der Greiner oder Zänker, gest. 1392.

***) Diss. juridico-politica de augenda curandaque republica, quam sub praes. Chr. Besoldi ingenii exercendi causa discutiendam exhibet M. Joan. Martinus Rauscher. Tubingae 1613.

†) Böck, Geschichte der Universität Tübingen S. 204. 207. Gleich günstige Urtheile über seine wissenschaftliche Bedeutung s. bei Zeller, Merkwürdigkeiten von Tübingen S. 504. J. J. Moser, württ. Bibliothek S. 67. Theilweise abweichend Eisenbach, Geschichte der Universität Tübingen S. 207.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haben, dem unsrigen verwandt oder ursprünglich mit ihm eins. Wie u und ue (Ruscher und Ruescher oder Rüscher), ie und ei (Riescher und Reischer, Wiedmann und Weidmann) früher in der Schreibung der Namen wechselten, so erklärt es sich auch, wie in der einen Linie die Schreibart Rauscher, in der anderen Reuscher den Sieg davon tragen konnte. Selbst die Sage von einer Einwanderung unserer Familie aus den österreichischen Niederlanden ließe sich deuten, wenn wir an die Stelle der letztern die österreichischen Vorlande setzen dürften, wo Professor Rauscher — in der Stadt Horb — geboren war. Der Zeit nach könnte dieser Rauscher ein Bruder des Prokurators Johannes Reuscher in Weinsberg und Oheim des 1618 gebornen Johann Martin Räuscher (beide Schreibarten wechseln in den Weinsberger Kirchenbüchern) sein. Mehr als eine Namensverwandtschaft ist aber mit alle dem nicht dargethan; eine Abstammung von dem Tübinger Rauscher ist nicht einmal gedenkbar: denn dieser konnte nicht der Vater des Weinsberger Johannes sein und scheint überhaupt keinen männlichen Sprossen hinterlassen zu haben, sondern nur eine Tochter, verehelicht mit Professor Cellarius, auf welche sein literarischer Nachlaß (württembergische, österreichische Geschichte u. s. w. betreffend) sich vererbte, der später (1693) aus den Händen des Schwiegersohns von Professor Cellarius, Regierungsrath Gabriel Moser, an das fürstliche Archiv überging, wo derselbe noch jetzt ruht.

Die Schreibart Reyscher statt Reuscher finde ich zuerst in dem Extract der Müller'schen Familienbibel, bei Anführung meines Urgroßvaters Johann Martin (unten §. IV). Dieser selbst schrieb sich aber noch Reuscher, nicht Reyscher; nur auf Briefen an ihn mit französischer Adresse ist das griechische y an die Stelle des u gesetzt, vermuthlich, weil die Aussprache des eu in der französischen Sprache nicht der unsrigen entspricht. Erst mein Großvater Ludwig Christoph (unten §. V) fing an sich Reyscher zu unterzeichnen und ihm sind alle seine Nachkommen gefolgt. So wenig ich diese Gräcisirung billige, so nehme ich doch Anstand, für mich eine Aenderung zu machen, zumal, nachdem ich auf allen meinen Schriften die neuere Schreibart beibehalten habe.

Der Name Reuscher kommt übrigens heute noch bei einzelnen Familien vor, mit welchen wir in keiner erwiesenen Verwandtschaft stehen. So fand ich bei Faber, württ. Stiftungen Heft 17. S. 11. einen Kaufmann Caspar Samuel Reuscher, der im Jahr 1790 die Tochter des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kaufmanns Daniel Friedrich Zahn in Calw heirathete und sich daselbst als Bürger und Kaufmann niederließ. Dieser Reuscher (geb. 1758, gest. 1814) war nach Mittheilungen aus Calw, die ich einzog, kein Schwabe, sondern ein Berliner, der als Commis bei Kaufmann Schüle in Stuttgart Eingang in das Herz der damals schon nicht mehr ganz jungen Calwerin Rosine Catharina (geb. 1759) und damit in die angesehene Calwer Verwandtschaft fand. Er hinterließ einen Sohn, Georg Friedrich Reuscher, Kaufmann (geb. 1794, gest. 1866), welchem wieder ein Sohn, Christ. Friedrich Reuscher im Jahr 1825 geboren wurde, der jetzt Kaufmann in Stuttgart ist. Diese Calwer Reuscher hatten, wie mir der Schwager des letztern, Hayd jun. aus Calw, schreibt, nahe Verwandte in Berlin, einen Kaufmann, einen Prediger, einen Papierhändler Reuscher u. s. w. Der Vater des nach Calw eingewanderten Caspar Samuel Anton Reuscher soll, wie mir gleichfalls Hayd mittheilt, aus Braunschweig-Wolfenbüttel gebürtig und bei dem Hofe in Berlin als Kammerdiener in Diensten gestanden sein. Sollte vielleicht auch der Gymnasial-Direktor J. F. A. Reuscher in Cottbus (Preußen), welcher sich als Verfasser verschiedener historischer Schriften bekannt gemacht hat, der Berliner und ursprünglich braunschweigischen Familie Reuscher entstammen? Im Bade zu Carlsbad fand ich 1854 einen Kaufmann Martin Reuscher aus Hamburg. Er war ein angenehmer Gesellschafter; aber über die Herkunft seiner Familie wußte er nicht Bescheid.

Unser Familien-Wappen zeigt im Schilde und über dem geschlossenen Helme einen Schwan mit einem Rebzweige und daran hängender Traube. So auf einem von meinem Vater gebrauchten, sehr alten silbernen Pettschaft, das mir leider abhanden gekommen ist. Ebenso auf einem alten, eisernen Signet, welches früher dem Oheim Martin gehörte. Ein neueres Sigill hat statt des Schwan einen Reiher. Hierauf ist man aber wohl blos gekommen durch die Namensähnlichkeit Reiher und Reyscher, wenn nicht blos ungeschickte Gravirung zu Grunde liegt. Der Reiher würde doch eher einen Fisch, als eine Traube im Schnabel tragen. Die Traube ist das Sinnbild für Wein, wie der von Apoll geheiligte Schwan für Gesang. Vielleicht barg die Familie in alter Zeit einen Sänger oder lustigen Bruder, der sich die beiden Zeichen in das Wappen geben ließ oder selbst setzte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf